



EISENBAHN UND HÄFEN

BETRIEBSZEITSCHRIFT DES
GEMEINSCHAFTSBETRIEBES
EISENBAHN UND HÄFEN
DUISBURG-HAMBORN

8. JAHRGANG

11/12

NOV./DEZ. 1962

Der Aufsichtsrat der August Thyssen-Hütte AG hat Dr. Kurt Birrenbach als Nachfolger des verstorbenen Dr. Robert Pferdenges zum neuen Vorsitzenden gewählt. Dr. Birrenbach ist Aufsichtsratsvorsitzender der Thyssen AG für Beteiligungen.

Der **Eisenhüttenstag 1962**, verbunden mit der 144. Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, wurde am 8. und 9. November 1962 in Düsseldorf durchgeführt. Rund 5000 Fachleute aus dem In- und Ausland nahmen an ihm teil. Den Fachvortrag in der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute in der Kongreßhalle hielt Hüttdirektor Dr. Michel über das Thema „Wandlungen in der Eisen- und Stahlindustrie“.

Die **Thyssen-Gleisbremse**, die von der Thyssenhütte seit vierzig Jahren als wichtiges Hilfsmittel zur Rationalisierung des Rangierbetriebes der Eisenbahn gebaut wird, ist als Standard-Gleisbremse der Deutschen Bundesbahn anerkannt worden. Über die neueste Entwicklung der Thyssen-Bremse berichten wir in Kürze.

Für den neuen **Schacht 3 der Schachanlage Lohberg** der Hamborner Bergbau AG, der bis zu einer Teufe von 910 Metern niedergebracht werden soll, müssen rund 30% der Teufe mit Tübbings und rund 70% mit Mauerwerk oder Beton ausgebaut werden. Zum Durchstoßen der fließgefährlichen Schichten kommt das Gefrierverfahren zur Anwendung, das auf die Initiative von August Thyssen zurückgeht, der es 1893 erstmals eingesetzt hat. Die Schachtbau Thyssen GmbH wird auch den Lohberger Schacht 3 abteufen.

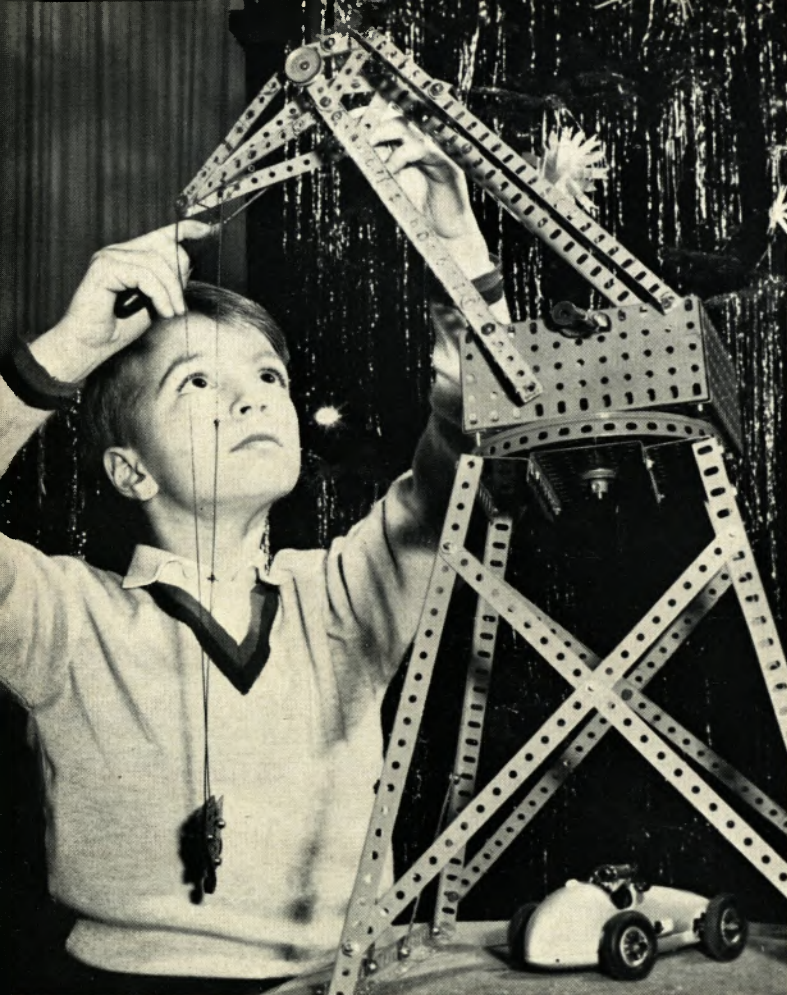
Die **Rohstahlerzeugung der ATH** hat sich im Geschäftsjahr 1961/62 mit 3110000 t um 130000 t gegenüber dem Vorjahr vermehrt, während die Walzstahlproduktion praktisch unverändert blieb.

Die **Fritz-Thyssen-Stiftung** in Köln verfügte 1961 über 12,37 Mill. DM Einnahmen, wovon 12,0 Mill. DM aus der Ausschüttung von 12% Dividende auf das Stiftungskapital von 100 Mill. DM flossen. Hiervon wurden 6,46 Mill. DM für die Förderung bestimmter und zeitlich übersehbarer Forschungsvorhaben, vor allem auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften und der Naturwissenschaften wie auf medizinische Forschung, verwendet. Die Zuwendungen für wissenschaftlichen Nachwuchs beliefen sich auf insgesamt 4,6 Mill. DM.

Der **inländische Luftpostverkehr** ist seit 1960 um 60% angestiegen.

Durch den **Fernschnellzug „Diamant“** ist seit Oktober dieses Jahres Antwerpen, Belgiens bedeutendste Hafenstadt an der Schelde, erstmals nach dem Kriege wieder direkt mit dem größten deutschen Industriegebiet an Rhein und Ruhr verbunden. Der rote Zug fährt genau drei Stunden und 48 Minuten von Bonn nach Antwerpen.

Seit 1953 ist die Zahl der **Geburten in der Bundesrepublik** ständig gestiegen. 1961 wurden über eine Million Kinder geboren.



Die Technik beherrscht auch schon das Denken der Jugend. An dem Kran hier im Bilde sind nur noch einige Schrauben festzudrehen, und dann wird er fertig unter dem Weihnachtsbaum stehen. Kündigt sich in dieser Betätigung schon der künftige Beruf an? Will der kleine Mann später einmal etwa auf einer Verladebrücke im Hafen Schweißern verantwortungsbewußten Dienst versehen, oder will er gar Ingenieur werden? Wir wissen es nicht und er wahrscheinlich selber auch nicht. Nur eins steht fest: Dem Vater des Jungen ist der Schnappschuß mit der Kamera gut gelungen.

AUS DEM INHALT

Kurznachrichten	2
Weihnachts- und Neujahrsglückwünsche der Geschäftsführung und Betriebsvertretung	3
Weihnachtslied	4
Nikolausfeier beim Eisenbahn-Verein	4
Begegnung mit einem Schweizer Maler in Hamborn	5
Bildungslehrgang abgeschlossen	6
Neue Unfallstation beim Gemeinschaftsbetrieb	8
EH-Mitteilungen	10
Schub-Schleppboot vor der Fertigstellung	11
Pek's Merkblatt für Arbeiterleichterung	11
Mitteilung für die Mieter	11
Sondertransporte für Beeckerwerth	12
Unsere Jubilare	13
Aus der Betriebsgemeinschaft	14
Gezeichnet und fotografiert	15

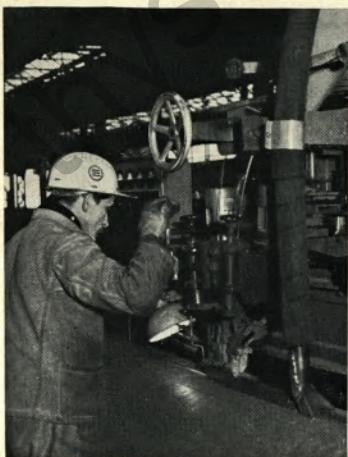
Herausgegeben von der Geschäftsführung des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen, Hamborn. Alle Einsendungen sind zu richten an die Abteilung V des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen, Hamborn, Franz-Lenze-Str. 15.

Druck: Droste Verlag und Druckerei GmbH, Düsseldorf, Pressehaus. Druck der äußeren Umschlagseiten Gebr. Hermes, Düsseldorf. Umschlagtaufnahmen: Harz.

Schwarzweißaufnahmen: ATH Woog, Meyer
EH Dyja, Noll, Schweer
HBAG Briak, Maruschke
PHX
Hallensleben
prophoto

Das schöne Weihnachtsbild auf der Titelseite stammt von dem 1958 verstorbenen Werksfotografen der ATH, Ernst Schroeder.

Auf der Umschlagrückseite sehen wir das Ellipse-schweißen eines Großrohres.



Liebe Mitarbeiter!

Zwölf Monate angestrengter Arbeit liegen hinter uns. Sie waren gekennzeichnet durch ein verringertes Wachstum der Gesamtwirtschaft. In der eisenschaffenden Industrie hat das abgelaufene Geschäftsjahr einen spürbaren Rückgang gebracht, der auch seine Auswirkungen auf unseren Gemeinschaftsbetrieb hatte. Im Vergleich zum Vorjahr ist sowohl bei der Eisenbahn als auch im Hafen ein Leistungsabfall bei gleichzeitigem Anstieg der Kosten zu verzeichnen. Unserer gemeinsamen Arbeit ist durch das Zusammenspiel aller Kräfte dennoch ein befriedigender Erfolg zuteil geworden. Ebenso wurden weitere Fortschritte auf sozialem Gebiet erreicht.

Mit dem Beginn des Ausbaus von Beeckerwerth und den Erweiterungsarbeiten im Hafen Schwelgern wurden große Aufgaben auf den Gebieten des Verkehrs und des Umschlages angefaßt, die auch in den kommenden Jahren noch unsere ganze Kraft erfordern werden und die dazu beitragen, unsere Arbeitsplätze zu sichern.

Wir wollen auch im neuen Jahr, jeder an seinem Platz, mit gleicher Einsatzbereitschaft sowie in guter kameradschaftlicher Zusammenarbeit ans Werk gehen, dann wird unserer Arbeit auch weiterhin der Erfolg nicht versagt bleiben.

Möge 1963 ein Jahr im Zeichen politischer



Verständigung und Sicherheit werden, in dem jeder von uns mit Zuversicht seine Aufgaben erfüllen kann!

Sämtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in allen Zweigen unseres Gemeinschaftsbetriebes, die uns bei der Verfolgung unserer Ziele tatkräftig unterstützt

haben, sagen wir aufrichtigen Dank. Ihnen allen sowie ihren Familienangehörigen und unseren Pensionären wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest, frohe Festtage und ein glückliches neues Jahr in Gesundheit und Frieden.

Weihnachten 1962

Glückauf!

Die Geschäftsführung
Müller Bergermann Christophers

Nun schließt sich wieder der Ring eines Jahres. Bei allen Anforderungen, die an jeden einzelnen gestellt wurden, waren es doch Monate erfolgreicher Arbeit, weil sie erfüllt waren vom Geiste verantwortungsbewußter Gemeinsamkeit und getragen von dem Glauben an die Zukunft unseres Gemeinschaftsbetriebes und der in ihm tätigen Menschen. Das erfüllt uns mit dankbarer Freude.

Wie bisher schon hat sich die Betriebsver-

tretung auch in diesem Jahre tatkräftig für die Belange unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingesetzt; sie wird es weiterhin tun. Ein Wort des Dankes gebührt hier den Vertrauensleuten für ihre treue Mithilfe. Der Geschäftsführung danken wir für das Verständnis, das sie unseren Bemühungen stets entgegengebracht hat. Wir hoffen, durch eine von Sachlichkeit und Vertrauen getragene Zusammenarbeit in aufrichtiger Partnerschaft, auch

mit den Problemen, die noch auf uns zukommen, fertig zu werden.

Allen Betriebsangehörigen und ihren Familien wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest. In diesen Wunsch schließen wir unsere Pensionäre mit ein, ferner unsere Unfallverletzten, für die wir baldige Genesung erbitten. Zum neuen Jahr ihnen allen ein herzliches Glückauf!

Betriebsvertretung: **Ernsting**

Weihnachtslied

Leuchtend durch die heil'ge Nacht
Ziehn die ew'gen Sterne,
Glockenton durchdringt mit Macht
Alle Himmelsferne.
Öffne nun, o Herz, dich weit,
Denn die Stund' ist kommen,
Da den Ruf glücksel'ger Zeit
Wieder du vernommen.

Unter jener Sternenpracht
Uns zum Licht erkoren,
Wird die Lieb in dieser Nacht
Immer neu geboren.
In des Jahres letzter Frist
Sagt dir ihr Erscheinen,
Daß du treu geboren bist,
Du mit all den Deinen.

Zündet denn die Kerzen all
Eurer Weihnachtsbäume,
Tönen laßt den Freudenschall
Durch des Hauses Räume!
Wie die heil'ge Nacht erneut
Liebend all erkoren,
Werd' in unsrer Brust auch heut'
Liebe neu geboren!

Otto Roquette



Hier händigt gerade St. Nikolaus den Kindern unseres Rangiermeisters Mocko die Nikolaustüte aus.

Nikolausfeier beim Eisenbahn-Verein



Ein Blick in den vollbesetzten Saal; vorn in der ersten Reihe die eingeladenen Waisenkinder.

Vereinsvorsitzender Schneider inmitten der Kinderspielschar, die u. a. das Stück „Knecht Rupprechts Rache“ aufführte.



Dank großzügiger Unterstützung seitens der Geschäftsführung von Eisenbahn und Häfen war es dem Eisenbahn-Verein auch dieses Jahr wieder möglich, eine Weihnachtsfeier für 220 Kinder von Betriebsangehörigen des Gemeinschaftsbetriebes zu veranstalten. Darüber hinaus hatte der Verein zehn Waisenkinder aus einem Hamborner Waisenhaus zu dieser Feier eingeladen. Sie alle erwarteten im überfüllten Vereinslokal die Ankunft des Weihnachtsmannes.

Einleitend wurde von der Kinderspielschar des Vereins ein Weihnachtsspiel aufgeführt. Es folgten Gedichtvorträge der Kleinsten, die manches Elternherz rührten.

Während danach die Kinder das Weihnachtslied „Alle Jahre wieder“ sangen, kam Sankt Nikolaus herein. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden richtete der heilige Mann freundliche und ermahnende Worte an alle Kinder. Die Kleinen versprachen, folgsam zu sein und nahmen mit leuchtenden Augen die Nikolaustüte entgegen. Schon vor Schluß der Weihnachtsfeier war manche Tüte viel leichter geworden.

Diese Nikolausfeier wird allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben. Besonders die Freude der Kinder dürfte für alle die der schönste Dank sein, die diese Stunden so uneigennützig mitgestalteten. Günter Leineweber

Wir tun den Kindern den größten Gefallen...

Kluge Leute denken beizeiten an Weihnachten. Und so schauen sich vernünftige Eltern rechtzeitig nach Geschenken für ihre Kinder um. Im turbulenten Endspurt bleibt dazu nur wenig Ruhe. Die deutsche Spielwarenindustrie ist ein wichtiger Wirtschaftszweig. 1961 konnte sie ihren Jahresumsatz um mehr als 12 Prozent auf 490 Mill. DM steigern. Den Löwenanteil daran hatte das Inlandsgeschäft.

Rund 400 Mill. DM werden in der Bundesrepublik jährlich für Spielzeug ausgegeben. Der Export erhöhte sich nur um 0,3 Prozent auf 160 Mill. DM. Der Import dagegen stieg um 50 Prozent auf 60 Mill. DM. Die Internationale Spielwarenmesse in Nürnberg zeigt alljährlich die Neuerscheinungen. Nach welchen Gesichtspunkten aber wird Spielzeug hergestellt?

Die Fabrikanten lassen sich heute beraten. Fachleute aus vielen Ländern, vorwiegend Pädagogen und Formgestalter, haben Richtlinien ausgearbeitet. In Ulm sitzt seit 1954 ein Arbeitsausschuß „Gutes Spielzeug“. Er berät durch Anregungen, Hinweise und Wanderausstellungen, welches Spielzeug für welches Kind in welchem Alter am geeignetsten ist. Die Industrie hat erkannt, welche wertvolle Hilfestellung dieser Ausschuß leistet. Für gut befundenes Spielzeug darf mit dem orangefarbenen Etikett „spiel gut“ dekoriert werden. Damit ist allen Seiten gedient: den Pädagogen, die sich Sorgen machen um eine wenig erfreuliche Entwicklung; der Industrie, die verkaufen will; und – besonders wichtig – den Eltern, denen eine richtige Entscheidung schwerfällt.

Denn auch im Kinderzimmer ist vielfach die Geltungssucht der Erwachsenen eingezogen und führt zu falschen Maß-

deren Warte aus. Sie sind meist viel anspruchsloser und bescheidener als wir denken. Gerade die oft rührend bescheidenen Wünsche sind ein großer „Herzenswunsch“, um dessen Erfüllung ihr ganzes kleines Denken und Hoffen kreist. Kinder haben meist feste Vorstellungen von dem, was sie haben möchten. Oft decken sich diese Vorstellungen keineswegs mit der Meinung der Erwachsenen, die Begriffe ihrer eigenen Erlebenswelt übertragen. Die Welt des Kindes ist anders. Kinderwünsche sind verhältnismäßig ähnlich in den einzelnen Entwicklungsstadien. Meist ist das Einfache, mit dem sie basteln, bauen, malen, werken und zusammensetzen können, für die Kleinen das allerschönste.

Natürlich ist bei Jungen heute Technik Trumpf. Es muß jedoch nicht unbedingt eine elektrische Eisenbahn mit allen Schikanen sein, die häufig – weil sie so teuer war! – vom Vater wie ein Augapfel gehütet und mit Beschlag belegt wird. Wägelchen, die zu beladen, zusammenzukoppeln und mit der Hand zu schieben sind, tun es auch. Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Spielzeug, das am nächsten Tag in irgendeiner Ecke vergessen herumliegt, ist falsch gewählt. Die Eltern müssen versuchen, sich ohne Erwachsenenmaßstäbe in die kindliche Gedankenwelt zu versetzen. Das Spielen ist für Kinder ernsthafte „Arbeit“.

Eltern und Verwandte sollten sich, wenn es ihnen schwerfällt, eine Wahl zu treffen, ruhig von geschulten Fachkräften in den Geschäften beraten lassen. Damit stellen sie sich kein Armutszeugnis aus. Warum wollen wir nicht die Erfahrungen ausnutzen, die Industrie und Handel haben, die sich ja auch von Pädagogen beraten lassen? Das Sortiment ist darüber hinaus so umfangreich und teilweise technisch kompliziert, daß selbst Erwachsene sich damit erst intensiv beschäftigen müssen.



Weihnachten – mehr das Fest der Kinder als der Erwachsenen. Wir sollten bei den Geschenken, die unter dem Lichterbaum liegen, daran denken

Natürlich sollen alle Dinge, die wir Kindern in die Hand geben, von einwandfreier Qualität sein und auch allen Ansprüchen an Zweckmäßigkeit und Formgestaltung gerecht werden. Das Kind lebt ja und bildet sich mit seinem Spielzeug. Es soll an ihm wachsen. Hier

Grundsätze über „Gutes Spielzeug“

Die kindliche Phantasie muß angespornt werden, sich ganz frei zu entfalten und darf nicht durch Automatismen Einbußen erleiden.

Kleine Kinder brauchen große Bausteine oder Fahrzeug-Modelle, große Kinder kleine. Schnörkel sind fehl am Platz. Zur klaren Form kann sich das Kind Verzierungen hinzudenken, die ihm behagen. Kinder erleben ihre Umwelt nicht als Karikatur.

Die Konstruktion und die Mechanik eines Spielzeugs darf nicht kompliziert sein. Je nach Altersstufe muß das Kind sie durch logisches „Aneinanderdenken einzelner Zusammenhänge“ geistig fassen können.

Spielzeug muß narrensicher sein. Dieser Grundsatz bedarf besonderer Sorge, wenn Kinder unterschiedlichen Alters spielen.

Der Preis sollte kein Maßstab sein: Teureres Spielzeug kann wirtschaftlicher und damit preiswerter sein als billiger Krimschrott.

liegen Chancen, auf seine Entwicklung unsichtbar Einfluß zu nehmen. Wohlstandsdenken und „Angabe“ dürfen sich auf keinen Fall im Kinderzimmer austoben. Wir täten weder den Kindern noch uns selbst damit einen Gefallen.

In diesem Sinne: Gute vorweihnachtliche Einkaufszeit! B. Reichert, Düsseldorf

Was Frauen angeht und Männer lesen sollten

staben. Die Kinder aber verstehen meist mit allzu aufwendigem Spielzeug nichts anzufangen. Nach kurzer Begeisterung ist es schnell vergessen. Es ist doch traurig, daß erfahrene Soziologen die Beobachtung gemacht haben, daß etwa 60 Prozent aller Kinder enttäuscht sind, wenn sie ein neues Spielzeug in Händen halten. Kinder betrachten die Dinge von einer ganz an-



Standbein durchgedrückt, Arme angewinkelt
— N. Peters in der typischen Geherhaltung

Als der inzwischen 18jährige Norbert Peters am 1. April 1959 zum Botendienst des Werkes Ruhrort von Phoenix-Rheinrohr kam, ahnte noch niemand, was in ihm und seinen Beinen steckte. Inzwischen aber dürfte er einer der schnellsten sein, die bei uns sind. Denn Norbert Peters ist seit zwei Jahren eins der großen Talente im sportlichen Gehen. Ob es daran liegt, daß er bei seinen Botengängen im Werk ein glänzendes und intensives Konditionstraining betreiben konnte?

Gehen — eine weithin unbekannte Sportart. Die breite Öffentlichkeit ist vielleicht erst kürzlich darauf aufmerksam gemacht worden, als Mitte September ein Teil der Leichtathletik-Europameisterschaften, die in Belgrad durchgeführt wurden, vom deutschen Fernsehen übertragen wurde. Auf dem Bildschirm konnte man sehen, wie das Feld der Geher auf die 20 km lange Reise geschickt wurde. Die für Laien eigenartig anmutende Technik der Geher ermöglicht jedoch eine für Fußgänger erhebliche Geschwindigkeit. Als Norbert Peters im vergangenen Jahr an den Deutschen Jugendmeisterschaften in Kiel teilnahm, erzielte er über 5000 m Bahngehen 24:53,8 min. Rechnet man das um, kommt man auf einen Durchschnitt von etwas über 12 Kilometer in der Stunde. Als Fußgänger also die Geschwindigkeit eines normalen Radfahrers. Verständlich, daß er mit dieser Leistung einen prächtigen zweiten Platz belegen konnte.

Eigentlich ist Norbert Peters zufällig zu dieser Sportart gekommen. Ursprünglich interessierte ihn mehr der Hoch-

Auf schnellen Beinen durchs Werk

und der Weitsprung. Aber bei einem Hallentraining des Meidericher Spielvereins sah er Geher. Das interessierte ihn und er versuchte es auch. Und zwar mit bestem Erfolg. Denn bereits drei Wochen später wurde er beim Albert-Schweitzer-Preis in Frankfurt Dritter, später holte er sich die Kreismeisterschaft und kam bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Neuwied auf den achten Platz. Ein Jahr später in Kiel wurde er Zweiter. Und in diesem Jahr wurde er in der Jugendklasse nicht nur Niederrheinmeister, sondern holte sich auch die westdeutsche Meisterschaft. Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Weinheim an der Bergstraße kam er als Dritter ein. Er ist also immer ganz vorn zu finden.

Um das zu erreichen, bedarf es eines intensiven Trainings im Sommer wie im Winter, Waldläufe, Langstreckenläufe und das berühmte Intervalltraining sind an der Tagesordnung. Nach Feierabend ist Norbert Peters entweder mit

seiner Bierdeckelsammlung beschäftigt oder — und zwar jeden zweiten Abend — er ist auf dem Sportplatz oder in der Turnhalle anzutreffen. Kondition und Schnelligkeit stehen im Vordergrund, daneben natürlich die Stilistik, denn auch das Gehen, das sportliche Gehen, will gelernt sein. Es gibt ganz bestimmte Regeln hierfür. Und wenn sich ein Geher nicht daran hält, könnte es geschehen, daß er disqualifiziert wird.

Diese Schnelligkeit kann Norbert Peters nun nicht mehr bei seinen Botengängen ausspielen, inzwischen ist er bei der Ruhrorter Werksfeuerwehr. Eigentlich sollte man darüber froh sein, denn bei der Feuerwehr kann es ja bekanntlich nie schnell genug gehen. Und daher sind dort die schnellsten Leute gerade die richtigen. Hoffen wir, daß Norbert Peters diese Schnelligkeit nicht so bald in einem großen Feuerwehr-Einsatz zu beweisen braucht. Aber wenn, so dürfte er sicherlich auch dann unter den ersten zu finden sein.

Holzwürmer machten einen „Sauabend“

Das war ein Nachmittag und ein Abend, wie ihn sich die „Holzwürmer“ — gemeint sind hiermit die Schreiner aus der Bauabteilung des Düsseldorfer Poensgen-Werkes — mit ihren Frauen schon lange gewünscht hatten. Im Freigehege (Garten) eines ihrer Kollegen veranstalteten sie bei bestem Wetter einen „Sauabend“. Die Sau, ein gut ausgewachsenes Ferkel von etwa 35 Pfund, war bereits mittags aufgespießt worden und wurde nun den ganzen Nachmittag mit liebevoller Hingabe von den „Holzwürmern“ Hans Jurisik und Heinz Borgolte über einem offenen Feuer gedreht. Verständlich, daß sich die Kinder

der Beteiligten dieses wirklich seltene Schauspiel nicht entgehen ließen und dann, als sie zutraulicher wurden, auch mit mehr oder weniger fachkundigen Ratschlägen nicht sparten. Am Abend war es dann soweit. Zu dem am Spieß gebratenen Ferkel kam noch das Bier und ein gut funktionierender Plattenspieler. Nachdem sich die „Holzwürmer“ mit ihren Frauen genügend gestärkt hatten, drehten sie sich fröhlich nach den Klängen der Musik. Für die Sieger beim anschließenden Kegelspiel und Scheibenwerfen waren schöne Preise ausgesetzt, so daß sich die Stimmung noch ständig steigerte. B. G., Düsseldorf



Die Sonne lachte, die „Holzwürmer“ lachten, die Zuschauer freuten sich. Kein Wunder, wenn einem solch ein leckerer Genuß wie das Schwein am Spieß bevorsteht



BEGEGNUNG MIT EINEM SCHWEIZER MALER IN HAMBORN

Im letzten Sommer kam der Maler Willi Meister, beheimatet in Heimisvil bei Burgdorf in der schweizerischen Berglandschaft bei Emmental, zu einem halbjährigen Studienaufenthalt nach Hamborn, um bei der ATH, beim Hamborner Bergbau und bei unserem Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen die Welt der Industrie zu malen, die für ihn als Schweizer ein ganz neuartiges Erlebnis war. Sein Heimatland, seine künstlerische Begabung erkennend, gewährte ihm mehrere Stipendien, die ihn u. a. in die Lage versetzten, in Paris mit dem humanitären Hilfswerk von Abbé Pierre – Schaffung von Not-siedlungen für obdachlose französische Arbeiterfamilien – bekannt zu werden, mit dem er sich in vielen künstlerischen Darstellungen auseinandergesetzt hat. So kommt sein Interesse an der Industrielandschaft von Ruhr und Rhein und an dem Thema Mensch und Industrie nicht von ungefähr.



Abb. 2





Welche eindrucksvollen Bilder Willi Meister hier in Hamborn geschaffen hat, zeigte bereits vor einigen Monaten eine Ausstellung am Tor I der ATH, und das ist auch aus den hier veröffentlichten Aufnahmen ersichtlich. Das Foto zeigt den Maler bei der Arbeit an der Kohlezeichnung „Erzumschlag“, die in unserem Hafen Schwelgern entstanden ist und die wir oben in Abbildung 1 als fertiges Bild wiedergeben. Auch das Bild „Einsturz“ (Abbildung 2) stammt vom Hafen Schwelgern; es wurde vor der letztthin dort zusammengebrochenen Verladebrücke gezeichnet. Man ist gefesselt von der Dynamik, die hier in der bildlichen Darstellung zum Ausdruck kommt. Beide Zeichnungen zeugen von der graphischen Begabung des Künstlers.

Eine starke Aussagekraft geht auch von den Gemälden mit ihren eigentümlichen Farben aus, von denen wir hier das Bild „Werkshalle bei Nacht“ (Abbildung 3) bringen, das in der Leuchtkraft seiner Farben einen geradezu frappierenden Eindruck beim Betrachter hinterläßt und selbst im bloßen

schwarzweißen Abdruck noch wirkungsvoll zur Geltung kommt!

Willi Meister, der inzwischen eine Anzahl weiterer Zeichnungen und Gemälde vollendet hat, wird demnächst mit seinen Industriebildern in einer Sonderausstellung in der Schweiz herauskommen.

Bildungslehrgang abgeschlossen

Am 27. September 1962 gegen 18 Uhr entstieg vor dem Schifferheim im Hafen Schwelgern eine große Anzahl festlich gekleideter und fröhlich gestimmter Belegschaftsmitglieder einem „Sonderzug“, um auf Einladung der Geschäftsführung hier den Abschluß des „Grundlehrgangs des Verbandes Deutscher Eisenbahn-Fachschulen“ zu feiern.

Die Teilnehmer kamen vom neuen Unterrichtsraum im Sozialgebäude des Gemeinschaftsbetriebes, wo die mündliche Prüfung unter dem Vorsitz von Bundesbahn-Amtmann Heukeshöfen, dem Vorsitzenden des „Verbandes der Deutschen Eisenbahn-Fachschulen“, von den beiden Lehrern Berger und Millinghaus abgenommen worden war.

Direktor Christophers, Betriebsratsvorsitzender Ernsting, die Prokuristen Brückner und Kemper, Obering. Müller sowie die Betriebschefs Arendt und Wiing wohnten der mündlichen Prüfung bei.

In kurzen Glückwunschsprachen von Direktor Christophers und Betriebsratsvorsitzenden Ernsting wurden die Leistungen der Teilnehmer gewürdigt.

Zum festlichen Abschluß im Schifferheim erschien auch Direktor Müller. Er dankte allen Absolventen für die Teilnahme an dem Lehrgang und betonte in seiner Ansprache, daß es schon einer großen Portion Energie bedürfe, 1½ Jahre lang zwei Nachmittage jeder Frühschicht diesem freiwilligen Unterricht zu opfern. Es sei



Der Vorsitzende des „Verbandes Deutscher Eisenbahn-Fachschulen“, Bundesbahn-Amtmann Heukeshöfen, begrüßte die Lehrgangsteilnehmer vor Beginn der mündlichen Prüfung.

daher erfreulich, daß eine so große Zahl bis zur Abschlußprüfung durchgehalten habe.

Die Bedeutung des Lehrgangs lag nicht im Erreichen eines beruflichen Ziels, sondern in der persönlichen Weiterbildung jedes einzelnen; darüber hinaus sollte er dem Auffrischen des vergessenen Schulwissens und der Schulung des Denkvermögens – und damit zum Mitdenken bei der Arbeit – dienen. Manches Problem der deutschen Rechtschreibung und Grammatik und des

Rechnens wurde erörtert. Daneben standen Gesprächsthemen aus Politik und Wirtschaft, Musik und Sport, Geschichte und Erdkunde im Vordergrund. Ein Witz zur richtigen Zeit ließ während des Unterrichts keine Müdigkeit aufkommen. Besonders tiefeschürfende Gespräche wurden geführt, als der Unterricht nicht mehr im Unterrichtswagen, sondern im Schulungsraum des neuen Sozialgebäudes stattfand. Seinen besonderen Dank sprach Dir. Müller den beiden Lehrern sowie Bundesbahn-

Die Prüfung wird im neuen Unterrichtsraum im Sozialgebäude, in dem sich die Teilnehmer eingefunden haben, abgehalten.



Amtmann Heukeshofen vom „Verband der Deutschen Eisenbahn-Fachschulen“ aus. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß so viele junge Männer, zwischen 22 und 49 Jahren, die Abschlußprüfung mit „gut“ bestanden hatten und schloß seine Ansprache mit einem Glückwunsch an alle.

In gemütlicher Runde wurden noch manche Erlebnisse aus der Vergangenheit wach. Oft mußte der Unterrichtswagen, in dem zu Anfang der Unterricht abgehalten wurde, „im Gelände ausgemacht“ werden.

Der älteste Teilnehmer brachte in launiger Weise den Dank des Lehrgangs zum Ausdruck, indem er sagte: „Als ich am ersten Unterrichtstag gefragt wurde, wieviel 1 und 1 ist, habe ich geantwortet: ‚Das kann nicht viel sein, sonst müßte ich es wissen.‘ Manches Vergessene wurde wieder wach, viel Neues habe ich dazugelernt. Dafür danken wir den beiden Lehrern, die uns unterrichtet haben, aber auch der Geschäftsführung, die die Möglichkeit für diesen Unterricht geschaffen hat.“

Direktor Müller (rechts im Bild) im Kreise der Teilnehmer bei der Abschlusfeier im Schieferheim. Neben ihm Bundesbahn-Amtmann Heukeshofen und der Lehrer Berger.



Lokführer Hol gibt einen seiner Späße zum besten. Er trug sehr zur Erheiterung des Abends bei.

Die Gesundheitsgefahren der Industrie erfordern Maßnahmen zum Schutze der arbeitenden Menschen. So steht auch die Gesunderhaltung unserer Belegschaftsmitglieder auf Platz 1 einer „Dringlichkeitsliste“ der Aufgaben betrieblicher Sozialarbeit.

Im neuen Sozialgebäude bei der Verwaltung unseres Gemeinschaftsbetriebes in Duisburg-Hamborn, das wir hiermit unseren Lesern vorstellen, wurde unter Beratung des Werksarztes der ATH, Herrn Dr. Niemann, eine zentrale Unfallstation geschaffen, die nach neuzeitlichen Gesichtspunkten eingerichtet ist.

Die zentrale Unfallstation ist
montags bis freitags von 6.00 bis 22.15 Uhr und
samstags von 6.00 bis 14.30 Uhr



NEUE UNFALLSTATION BEIM GEMEINSCHAFTS- BETRIEB

besetzt und telefonisch unter den Werksrufnummern 43 10 und 24 64 zu erreichen.

Unsere Heilgehilfen Niewiesk, Schaub und Wolters, staatlich examinierte Krankenpfleger, stehen während dieser Zeit für die Erste Hilfe bei Unfällen und Erkrankungen zur Verfügung.

In der Nachtzeit sowie an Sonn- und Feiertagen ist die Unfallstation bei der ATH im Torhaus I, Telefon 54 59, besetzt.

Bei schweren Unfällen ist der Notruf, Telefon 130, und der Sicherheitsingenieur, Telefon 56 27 (während der Dienstzeit) oder 56 13 (nach Dienstende und nachts) zu verständigen.

Ausbau des Gesundheitswesens:

Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit, den Werksarzt aufzusuchen.

Ärztliche Sprechstunden sind jeden
Mittwoch von 14.00 bis 16.00 Uhr
in der zentralen Unfallstation.

Ergibt sich aus der ärztlichen Beratung die Notwendigkeit weiterer eingehenderer Untersuchungen, dann stehen unseren Belegschaftsmitgliedern auch die Räume und Einrichtungen der ATH im Torhaus I zur Verfügung. Ebenso beraten die Werksärzte der ATH die Belegschaft in arbeitsmedizinischen Fragen.

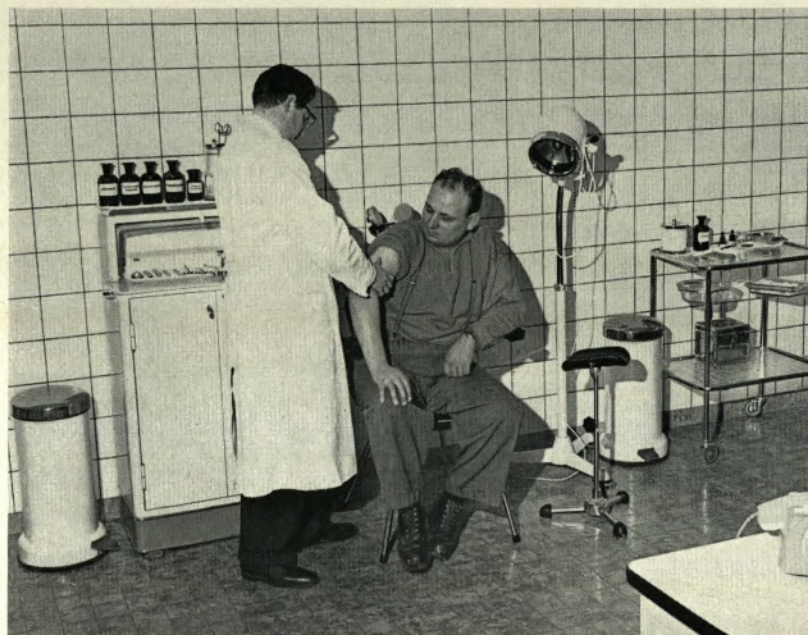
Darüber hinaus haben unsere Mitarbeiter bei Unfällen und akuten Erkrankungen die Möglichkeit, sämtliche Verbandstationen auf dem Werksgelände der PHX im Ruhrorter und Meidericher Raum und der ATH im Dinslakener und Hamborner Raum aufzusuchen.

Um die Gesundheit unserer Belegschaftsmitglieder kümmern sich also täglich neben dem Werksarzt Krankenpfleger und Krankenschwestern. Sie sorgen dafür,

Von der Unfallstation machen schon viele Belegschaftsmitglieder Gebrauch, wie ein Blick in das Wartezimmer zeigt.

- daß bei Unfällen Erste Hilfe geleistet wird.
- daß Erkrankte rechtzeitig einer Behandlung durch Haus- oder Facharzt zugeführt werden oder eine Behandlung im Krankenhaus erfolgt.
- daß nach Unfall oder Erkrankung jedem die Heilbehandlung zukommt, die seiner Gesundheit dienlich ist.
- daß durch Einstellungsuntersuchungen neue Mitarbeiter entsprechend ihrem Gesundheitszustand am richtigen Arbeitsplatz eingesetzt werden.
- daß Berufserkrankungen vermieden werden.

Hier wird ein Rheumamittel beim Belegschaftsmitglied Werner Jacob eingerieben.



daß die Betriebe auf ihren hygienischen Zustand überwacht werden.

Die Zahl von insgesamt 9796 Erste-Hilfe-Leistungen bei Unfällen bzw. Erkrankungen und ärztlichen Beratungen im Jahre 1961 im Hamborner/Dinslakener Raum geben ein gutes Bild über die Bedeutung des Gesundheitswesens auch für unseren Betrieb.

Über schon bevor „etwas passiert“, passiert etwas:

Jährlich stehen unsere Belegschaftsmitglieder vor dem Röntgenbildschirm der motorisierten Röntgen-Reihenbildstelle der Eisen- und Stahlindustrie, damit vor allem Erkrankungen der Atmungsorgane erkannt werden.

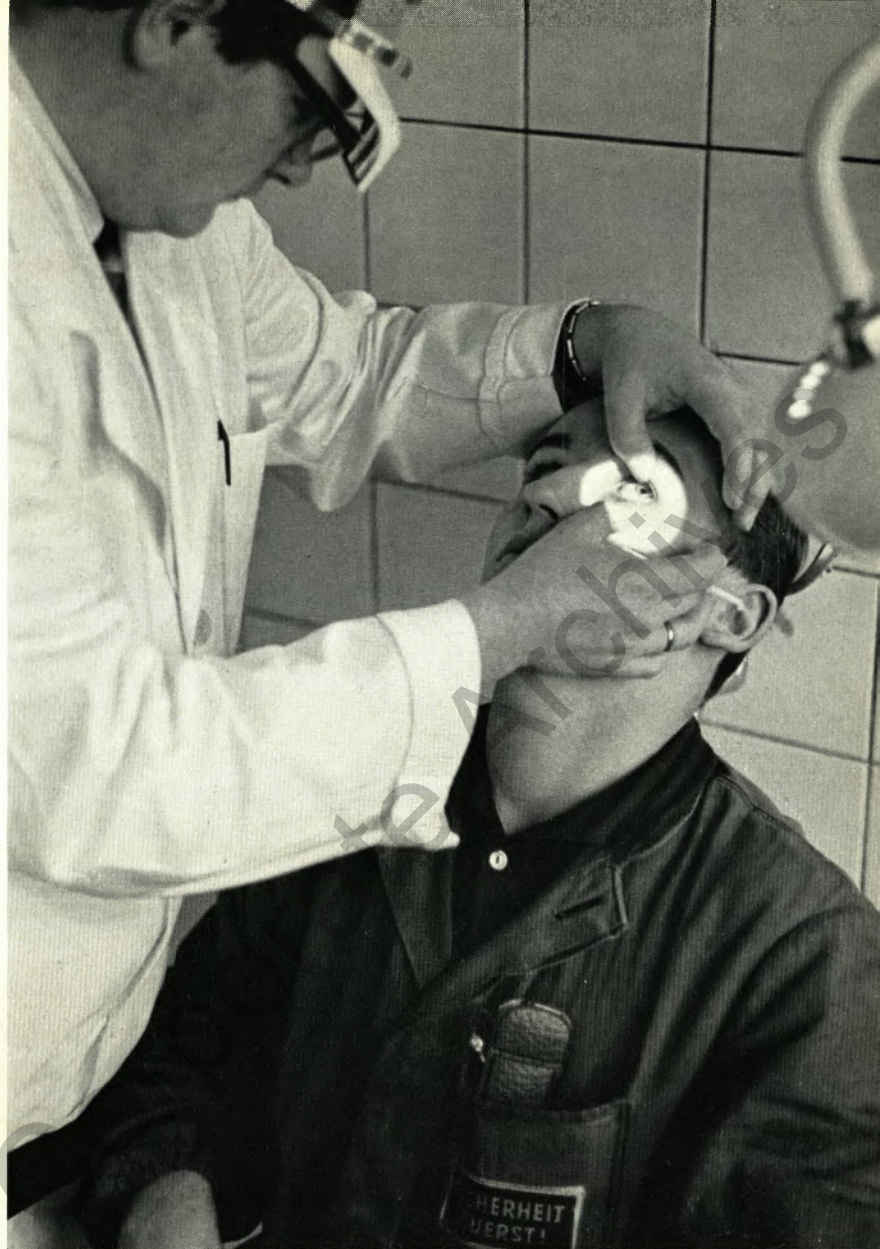
Erste Hilfe: Aber mit Überlegung!

Erst-Hilfe-Kästen befinden sich in Stellwerken und Schrankenposten, im Betriebsmaschinen- und Werkstättendienst, im Hafenschwefel sowie in den Triebfahrzeugen und Eisenbahnendienstwagen. Diese Erste-Hilfe-Einrichtungen dienen jedoch nur für den Notfall und nicht zur betriebseigenen Versorgung von Bagatelverletzungen oder Erkrankungen. In besonders gefährdeten Betriebspunkten sind Krankenkästen und Wolldecken stationiert. Im Hafen Schwefel wurden zur Wiederbelebung ein Pulmotor bereitgestellt und der Triebshelfer in der Bedienung dieses Gerätes ausgebildet. Insbesondere bei schweren Unfällen konnten wir immer wieder feststellen, wie gut der Rettungsdienst funktioniert. Die Fahrer der Werkskrankenwagen, die in der Ersten Hilfe unterrichtet wurden, konnten in kürzester Zeit unmittelbar an der Unfallstelle die Versorgung und Bergung der Unfallverletzten übernehmen.

Arbeitsplatzberatung in der Sprechstunde

Unsere Mitarbeiter können den Werksarzt zur Beratung während der Sprechstunden am Mittwoch von 14.00 bis 16.00 Uhr aufsuchen. Dem Wunsch mancher Belegschaftsmitglieder jedoch, für die Dauer der Krankheit in werksärztlicher Behandlung zu bleiben, kann nicht entsprochen werden, da es nicht die Aufgabe des Werksarztes ist, den Kranken zu ersetzen. Das wird verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß bei der Betriebskrankenkasse der ATH, der auch unsere Mitarbeiter angehören, einem Krankenstand nur 5% etwa 800 arbeitsunfähig Erkrankte entsprechen. Nimmt man die gleiche Zahl von arbeitsfähig Erkrankten, so ist leicht einzusehen, daß auch eine Vielzahl von Werksärzten nicht in der Lage wäre, sich nur eines Bruchteils dieser Kranken anzunehmen.

Der Werksarzt berät außerdem in allen Fragen der vorliegenden Gesundheitspflege und in versicherungs- und versorgungsmedizinischen Fragen. Für alle diese Fälle stehen im neuen Torhaus I der ATH moderne diagnostische Geräte und geschultes Fachpersonal zur Verfügung. Dies ist

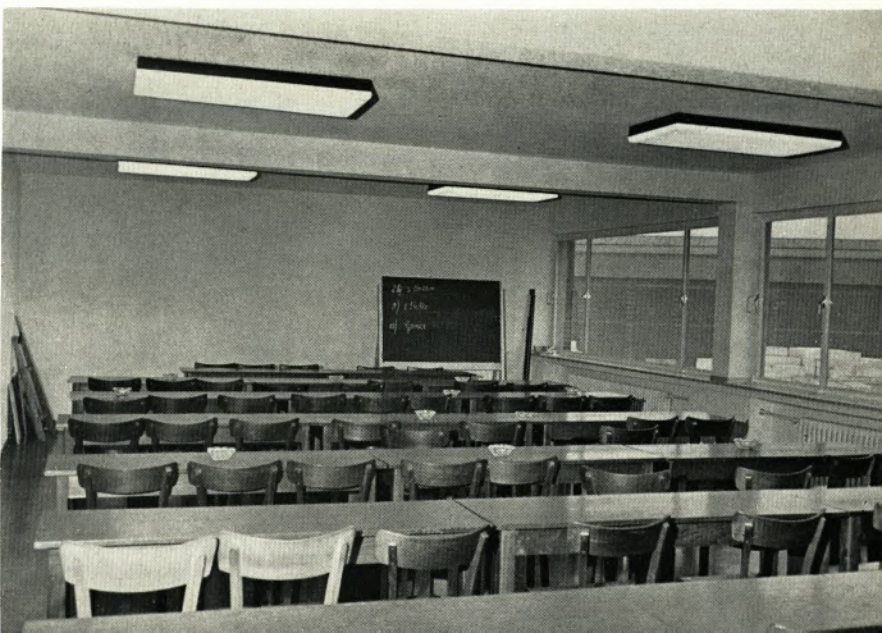
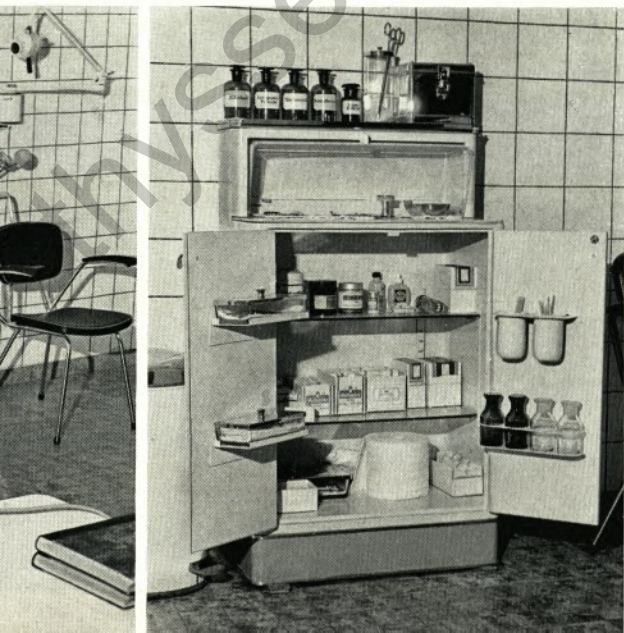


sehr wichtig, denn der Werksarzt will nicht nur Erste Hilfe leisten, sondern auch dafür Sorge tragen, daß die Gesundheit aller Mitarbeiter erhalten bleibt.

So sorgt unser Gemeinschaftsbetrieb für Gesundheit der Mitarbeiter, und was tun wir dafür? Jeder einzelne sollte darüber nachdenken, ob er sich an seinem Arbeitsplatz ständig so verhält, daß seine Gesundheit nicht durch einen Unfall oder durch eine Erkrankung Schaden leidet.

Unser Foto zeigt einen Blick in den neuen Unterrichtsraum, der auch in dem Sozialgebäude für unsere Belegschaft untergebracht ist.

Der Verbands- und Medizinschrank in der Verbandsstube.



Weihnachtszuwendung 1962

Auch für 1962 wird wieder nach den gleichen Grundsätzen des Vorjahres eine Weihnachtszuwendung als Anerkennung des Betriebes für die gute Zusammenarbeit mit allen aktiven Mitarbeitern gewährt. Ebenso können die gezahlten Beträge — bis zur Höhe von 312 DM — wie im Vorjahr steuerbegünstigt angelegt werden.

Weihnachtsfeier der Jugendlichen

Die diesjährige Weihnachtsfeier der Jugendlichen ist am 20. Dezember, 15 Uhr, im Unterrichtsraum des neuen Sozialgebäudes.

Jubilarehrung 1962

Am 19. Januar 1963 wollen wir die Jubilare des Jahres 1962 in einer gemeinsamen Feier ehren. Die Feier findet im Rheingarten in Homberg statt; sie beginnt um 17 Uhr, der Einlaß ist um 16.30 Uhr.

Der Rheingarten ist wie folgt zu erreichen:

Zunächst sind Straßenbahn oder Omnibus bis zum Friedrichsplatz in Ruhrort zu benutzen, dort muß in die O-Bus-Linie 1, 4 oder 5 umgestiegen und bis zur Haltestelle „Brückenkopf“ gefahren werden. Am Ende der Rheinbrücke in Homberg führt links eine Straße über den kleinen Bootshafen auf den Rheingarten zu. Die O-Bus-Linien fahren vom Friedrichsplatz um 15.55 Uhr, 16.10 Uhr, 16.25 Uhr und 16.40 Uhr ab. Die Rückfahrt ab „Brückenkopf“ ist um 22.52 Uhr, 23.07 Uhr, 23.27 Uhr und 0.07 Uhr möglich. Diese Busse haben Anschluß an die DVG.

Neueinrichtung der „Allgemeinen Verwaltung“

Aus organisatorischen Gründen sind mit Wirkung vom 1. Oktober 1962 die Verwaltungsaufgaben allgemeiner Art wieder an einer Stelle in unserer Verwaltung zusammengefaßt worden. Die Leitung der „Allgemeinen Verwaltung“ ist Herrn Dipl.-Volkswirt Becker übertragen worden, der im Rahmen seines neuen Verwaltungsbereichs unmittelbar der Geschäftsführung unterstellt ist.

Der Eisenbahner-, Lok- und Heizer- sowie Quartettverein

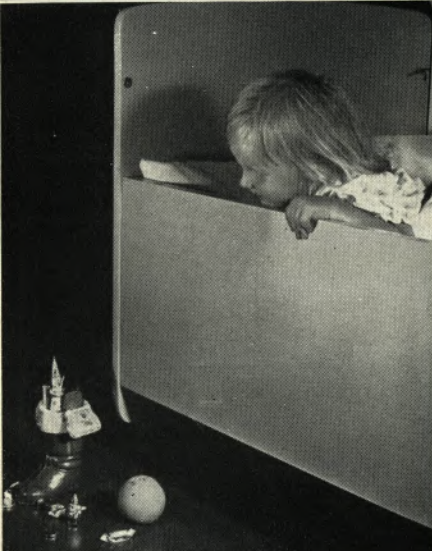
des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen wünschen allen ihren Freunden und Mitgliedern ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr 1963.

Unfallgefahren beachten

Wie verschiedene tragische Unfälle in den letzten Jahren gezeigt haben, besteht in der Weihnachts- und Neujahrszeit die größte Unfallgefahr. Darum bittet die Geschäftsführung jeden einzelnen, seinen Dienst besonders sorgfältig und aufmerksam auszuführen, damit er vor Unfällen bewahrt bleibt.



Noch schläft die kleine Helga. Sie weiß nicht, daß sie über Nacht Besuch bekommen hat.



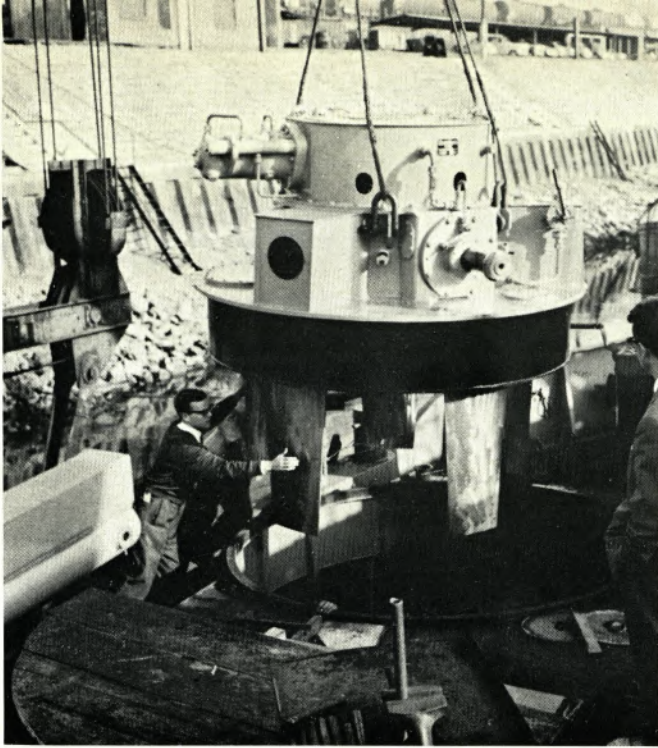
Doch ein Blick aus dem Bettchen läßt sie ob der freudigen Überraschung schnell ganz wach werden.



Da gibt es nur eins: Raus aus dem Bett und sehen, was der Nikolaus gebracht hat.



Und dann wird probiert. Eigentlich sind Süßigkeiten vor dem Frühstück verboten. Aber Mutti fotografiert lieber diese Szene, anstatt zu verbieten.



Der Voith-Schneider-Propeller, der dem Schiff eine große Manövrierfähigkeit verleiht, wird eingebaut.

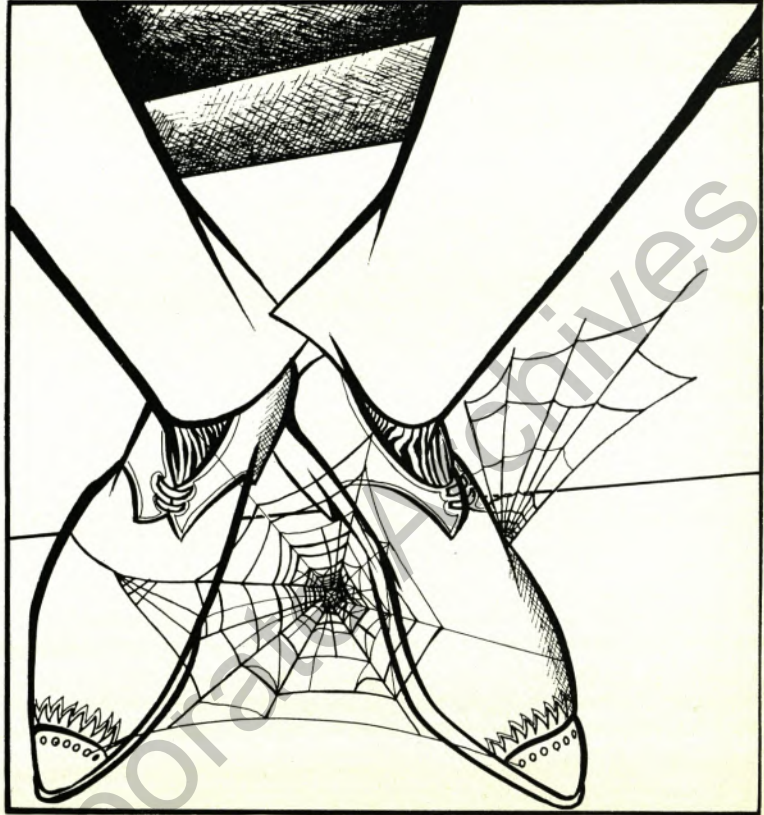
Unser Schub-Schleppboot, das im Laufe des Monats Januar 1961 in Dienst gestellt werden und den Namen „Adler“ erhalten soll, geht seiner Fertigstellung entgegen.

Über die Aufgaben der Schubschifffahrt und die Bedeutung, die damit auch für unseren Hafen verbunden ist, berichteten wir schon in früheren Ausgaben.

Das Boot ist bereits zu Wasser gelassen, die charakteristischen Formen des Schubbootes sind sehr gut zu erkennen.



PEK's MeRKBLATT FÜR ARBEITSERLEICHTERUNG



Lediglich kurze Arbeitszeiten berechtigen zu ausgedehnten Erholungspausen.

Merke: Mahnungen lästiger Vorgesetzter sind energisch zurückzuweisen.

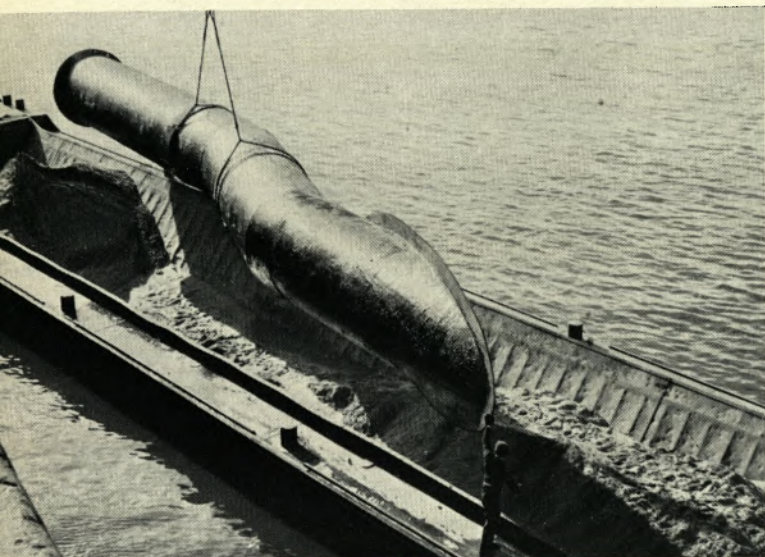
Schub-Schleppboot vor der Fertigstellung

Mitteilung für die Mieter der Rheinischen Wohnstätten AG und der Westdeutschen Wohnhäuser AG

Auf die Streupflicht der im Erdgeschoß wohnenden Mieter und auf die Verpflichtung, Frostschäden in ihren Wohnungen zu vermeiden, weisen die Rheinische Wohnstätten AG und die Westdeutsche Wohnhäuser AG wie alljährlich ihre Mieter hin.

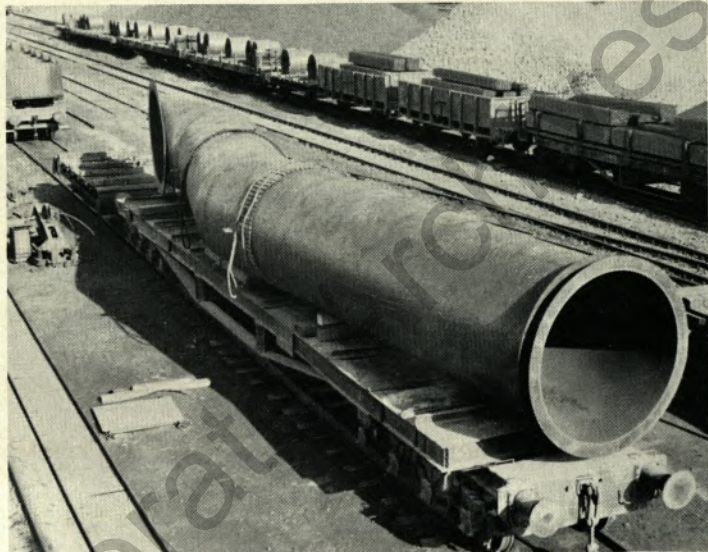
Außerdem erinnern die Wohngesellschaften daran, daß das Anbringen von Rundfunk- und Fernsehantennen der Genehmigung bedarf. Einzelheiten sind den Bekanntmachungen der Gesellschaften bzw. unserer Nr. 11/1961, Seite 9, zu entnehmen.

Sondertransporte für Beeckerwerth



Ein übergroßes Rohr wird am Rheinufer im Hafen Schwellgern entladen.

Ein überlanger und überhoher Eisenträger wird von Oberhausen-West nach Beeckerwerth befördert.

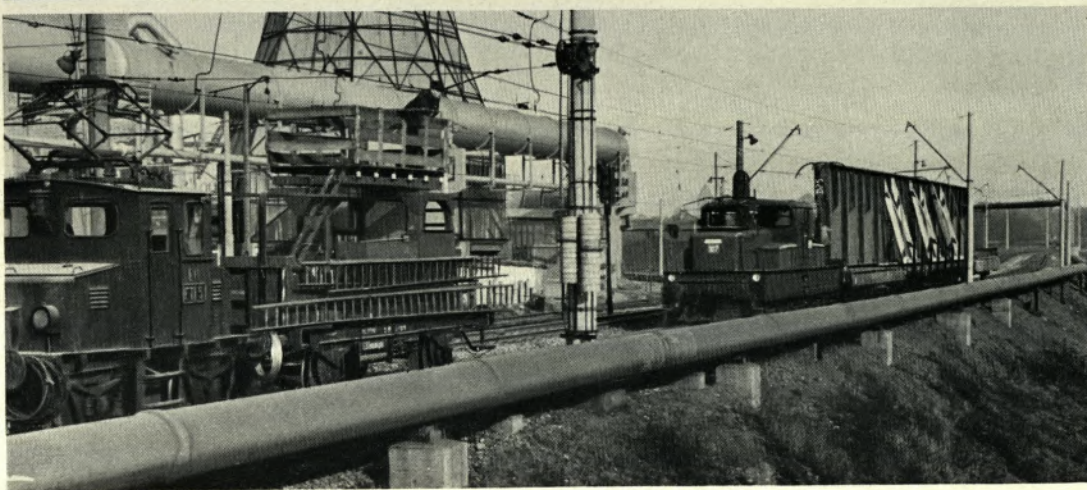


Das Rohr ist auf einen sechsachsigen Wagen mit Schutzwagen abgelegt und wird in Sonderfahrt nach Beeckerwerth gefahren.



Die Bauvorhaben in Beeckerwerth stellen immer wieder dem Gemeinschaftsbetrieb besondere Transportaufgaben. Sie zu lösen, ist der Ehrgeiz aller Beteiligten. Unsere Bilder zeigen zwei Fälle, in denen die Aufgaben besonders interessant und schwierig waren.

Ein Turmwagen fährt dem Transport voraus und hebt die Oberleitung an, wo es notwendig ist. Der Strom ist für diesen Transport selbstverständlich ausgeschaltet.



Ein schönes Weihnachtsgeschenk für die Mutter

Vater hatte gerade die zweite Kerze des Adventskranzes angezündet. Man wartete auf die Kaffeekanne, die die Mutter in der Küche füllte. Man wartete auch auf den Christstollen.

Am aufgeregtesten war der kleine Christian, ein rothaariger Junge, der mit seinen neun Jahren das festliche Ereignis nicht mehr erwarten konnte, während sein großer Bruder Rudolf, der seit einem Jahr in der Bank angestellt war, wesentlich ruhiger war.

„Ich will Mutter helfen“, sagte Anneliese, die neunzehnjährige, die schon seit zwei Jahren in einem Büro ihr eigenes Geld verdiente. Der Vater winkte ab. Mit einem Blick zur Tür fragte er leise: „Wer weiß, was sich Mutter zu Weihnachten wünscht?“

Anneliese nickte. „Ich war vorgestern mit Mutter einkaufen und sie stand lange vor dem Taschengeschäft von Stegemann. Dort liegt eine große schwarze Ledertasche im Fenster — weißt du, Vater, so eine Tasche mit vielen Fächern, wie man sie heute trägt, und wo so viel hineingeht.“

Drei Tage vor Weihnachten stand der Bankangestellte Rudolf in dem Taschengeschäft. „Was kostet die große schwarze Tasche im Fenster?“ fragte Rudolf. Herr Stegemann nahm die gewünschte Tasche herein und fuhr einmal mit einem Tuch darüber. „Echtes Leder“, sagte er. „Alles mit der Hand verarbeitet. Auch innen ganz mit Leder gefüttert. Ein Stück, das sich viele Jahre trägt.“ „Und der Preis?“ „Leider ist die Tasche nicht billig! Sechzig Mark.“

„So viel kann ich leider dafür nicht ausgeben“, sagte Rudolf, fast ein wenig erschrocken. „Ich brauche noch eine moderne kleine Abendtasche, wie sie die jungen Damen tragen. Mutter geht ja sowieso selten weg und dann hat sie ja auch ihren Muff und die Rocktasche — ich werde ihr eine hübsche Geldbörse schenken.“

Am nächsten Tag kam Anneliese in das Geschäft. Sie erkundigte sich nach dem Preis der schwarzen Tasche. „Sechzig Mark?“ wiederholte sie, „haben Sie nicht eine ähnliche Tasche, auch so groß, aber nicht so teuer? Soviel habe ich nämlich für Mutter nicht gerechnet . . . außerdem brauche ich noch so eine hübsche Briefftasche, wie Sie sie im Fenster haben . . . Mutter kommt ja nirgends hin, höchstens mit Vater ins Kino! Ich schenke ihr lieber eine nette Geldbörse.“

Am Tag vor dem Heiligen Abend betrat der Vater den Laden. — „Meine

Frau hat sich die große schwarze Handtasche im Fenster gewünscht“, sagte er, „was soll sie kosten?“ „Sechzig Mark“, antwortete Herr Stegemann und holte die Tasche herein. „Sechzig Mark? Ihr seid wohl sechzigmal verrückt?“ „Die Tasche ist echtes Leder!“ verteidigte sich Herr Stegemann. „Und mein Geld ist echtes Geld!“ rief der Vater empört, „ja, was hat sich denn da meine Frau gedacht!“

Der Heilige Abend war gekommen. Von den Türmen der Kirchen läuteten die Glocken das Fest ein. Die große schwarze Handtasche, nach der so viele Leute gefragt hatten, hatte Herr Stegemann nicht mehr ins Fenster zurückgelegt. Warum sollte er sich ärgern und die Kunden verstimmen? So war es geschehen, daß die Mutter, als sie spät am Nachmittag vorbeikam und die Tasche nicht mehr im Fenster sah, mit einem Herzklopfen sich freute.

Herr Stegemann begleitete gerade eben den letzten Kunden zur Tür und schloß hinter ihm ab, als ein kleiner rothaariger Junge seine Nase gegen die Türscheibe drückte und mit einem Geldstück eifrig klopfte. Herr Stegemann öffnete ihm lächelnd. — „Was willst du denn noch so spät, kleiner Herr?“ „Ist die große schwarze Tasche verkauft?“ stieß Christian aufgeregt hervor. „Sie ist nicht mehr im Fenster — meine Mutter hat sie sich so gewünscht — sie braucht sie.“

„Willst du sie ihr schenken?“ „Ja, und wenn sie fünf Mark kostet! Ich habe das Geld mit. Hier ist es! Ersparter!“ Herr Stegemann betrachtete den Jungen freundlich. — „Fünf Mark, das ist viel Geld!“ „Für meine Mutter nicht! Sie sollten einmal meine Mutter sehen!“ „Vielleicht will deine Mutter gar keine so große Tasche?“

Der Junge guckte Herrn Stegemann entsetzt an. — „Wie können Sie nur etwas so Dummes sagen? Wenn meine Mutter sich doch diese große Tasche wünscht! Haben Sie eine Ahnung, was meine Mutter immer alles mitzunehmen hat, wenn sie mit uns ausgeht? Ein Taschentuch für mich, weil ich es immer verliere, einen Kamm für meine Schwester, weil sie ihn immer vergißt, den Hausschlüssel, den Wohnungsschlüssel, den zweiten Hausschlüssel für meinen großen Bruder, das Portemonnaie, ihre Handschuhe, die Tabletten für Vater, weil er sie unterwegs braucht — nein, Mutter braucht dringend die große Tasche.“

„Da hast du aber recht“, sagte Herr Stegemann und strich dem Jungen über den Kopf. Dann ging er zu dem Regal, in dem die teure Tasche lag, nahm den Preiszettel heraus und sagte: „Da hast du aber Glück gehabt, mein Junge! Die Tasche ist noch da — hier nimm sie — und lauf, lauf was du kannst — und ein frohes Weihnachtsfest zuhause!“

Jo Hanns Rösler



Schwer ist die Auswahl, wenn es um eine Tasche für Mutti geht

Herzliche Einladung zur Silvesterfeier

„Wie schön, daß ich Sie treffe, Herr Schneider!“ rief Frau Krawattke. „Wenn ich Sie nicht getroffen hätte, dann wäre ich bestimmt noch bei Ihnen vorbeigekommen oder ich hätte eine von meinen beiden Töchtern geschickt...“

„Ach — ja ... — ja, ich weiß gar nicht ...“, sagte Herr Schneider verwirrt. „Ich muß nämlich zum Finanzamt, ja, dringend zum Finanzamt!“

„Finanzamt! Das lassen Sie mal hübsch sein, Herr Schneider! Wer kümmert sich denn vor dem Jahreswechsel noch um solche Sachen! Ich will Sie nämlich einladen —“

„So — ach so ... — einladen?“

„Natürlich, zum Fest! Sie sind doch immer so allein, Herr Schneider, und da habe ich mir gedacht: der arme Mann, da sitzt er nun Silvester mutterseelenallein und verlassen in seiner kalten Wohnung — allein mit sich

und seinen Gedanken ... vielleicht arbeitet er auch, weil er gar nicht weiß, was er machen soll ...“

„Werde ich auch!“ rief Herr Schneider. „Mein Geschäft, wissen Sie, hat einen ganz schönen Aufschwung genommen, da kann ich mir keine Feiern leisten. Arbeiten, immerzu arbeiten —“

„Ja, Sie sollen ja ein so fleißiger Mann sein! Meine Tochter, die Inge, sagt es auch immer. Und die Klara bewundert Sie sehr. Nein, hat sie erst neulich gesagt, der Herr Schneider, ist das ein fleißiger Mensch, was der aus seinem Geschäft gemacht hat — du kannst es dir nicht vorstellen, Mutti! Sogar unser Direktor hat schon gesagt: Schneider, das wird langsam eine große Konkurrenz für uns ...“

„Hat er gesagt?“ rief Herr Schneider. „Und darauf kann er sich auch verlassen. Da sehen Sie: keine Zeit, keine Zeit! Ja, nun muß ich wohl —“

„Aber, lieber Herr Schneider, Sie haben mir noch keine Antwort gegeben!“

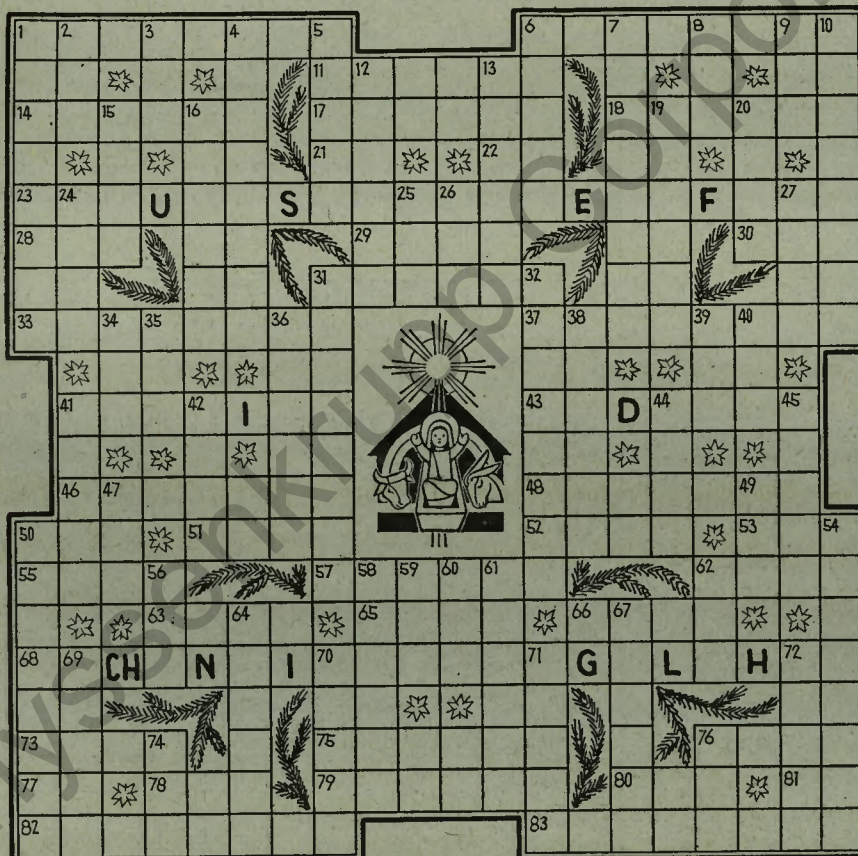
„Ich — äh — ja, nun, ich weiß nicht.“ „Sie müssen kommen!“ sagte Frau Schneider und legte ihre Hand vertraulich auf seinen Arm. „Gerade zu Silvester! Da dürfen Sie nicht allein sein, sondern in einem trauten Kreise! Klara backt doch so wundervolle Kuchen, und Inge macht den Punsch — oder haben Sie vielleicht einen besonderen Wunsch? Sagen Sie es nur, für einen so lieben Gast werden wir alles tun, Herr Schneider, alles ...! Hauptsache, Sie kommen, ja?“

Herr Schneider kratzte sich verlegen am Kopf.

„An einem solchen Abend allein — nein, das lasse ich nicht zu! Also: keine Widerrede, Sie kommen!“

„Na schön ...“, sagte Herr Schneider entschlossen. „Aber das sage ich Ihnen gleich: verloben lasse ich mich nicht ...!“

Ernst Heyda



Waagerecht: 1. Triebwerk, 6. Titelheldin bei Puccini, 11. auf die einzelnen verteilte Beitrag, 14. Kurort im Schwarzwald, 17. Liniennetz, 18. Ital.: Früchte, 21. Flächenmaß, 22. Unterschrift eines Unbekannten, 23. s. Anmerkung, 28. Feldmaß, 29. einer der sieben Weisen Griechenlands, 30. ausgeführtes Vorhaben, 31. unerklärlicher Vorgang, 33. Kreuzigungsstätte, 37. häufiger Zeitungstitel, 41. und 43. s. Anmerkung, 46.

Ekel, 48. altröm. Beamte, 50. Laufvogel, 51. Teil des Gesichts, 52. Nebenfluß der Oker, 53. Heizmittel, 55. Singstimme, 57. heiliger Strom der Hindus, 62. sudarab. Volksstamm, 63. Haushaltsplan, 65. myth. König von Britannien, 66. vornehm, 68. s. Anmerkung, 73. Frauenname, 75. Fleischspeise, 76. leiblicher Nachkomme, 77. franz. Artikel, 78. Gegenteil von Luv, 79. Spanien in der Landessprache, 80. Trockenfutter, 81. Faultier, 82

wörtlich anführen, 83. gefährlicher Rundwurm. **Senkrecht:** 1. Teil der Mühle, 2. Männergestalt des Alten Testaments, 3. tschech. Reformator, 4. Stadt an der Weinstraße, 5. kath. Pfarrgehilfe, 6. Stadt und Provinz in Mittelitalien, 7. Empfehlung, 8. unbenutzt, 9. Himmelsrichtung, 10. Hilfsmittel zum Eingießen, 12. Storchent, 13. Fremdwort für Entstehung, 15. Vogel, 16. röm. Göttin der Morgenröte, 19. Wollgewebe, 20. Kränkung, 24. lat.: folglich, 25. Wacholderbranntwein, 26. schal, reizlos, 27. Rastort für Karawanen, 31. Mittelpunkt der kath. Messe, 32. Autor von „Gargantua“, 34. norweg. Romancler, 35. Brennstoff, 36. Volk des Königs Attila, 38. Kraut mit Brennhaaren, 39. Zykladeninsel, 40. engl.: Gummi, 41. erschütterndes Geschehen, 42. dreist, 44. Opernlied, 45. Sportboot, 47. Fahrzeug, 49. griech. Göttin der Morgenröte, 50. Edelholz, 54. alte Bezeichnung für Werft, 56. Wasseransammlung, 58. Filmschauspieler (f), 59. mundartl. Vernelnung, 60. Gebiet, 61. Früchte einholen, 62. engl. Bier, 64. Nebenfluß der Elbe, 67. altgriech. Tempelstadt, 69. gewürztes Hartel, 70. Nachlaßempfänger, 71. Regelung in Hansestädten, 72. franz. Gelehrter, 74. orient. Männername, 76. weibliches Rind.

Anmerkung: Die waagerechten Reihen 23, 41, 43 und 68 ergeben ein Zitat aus einem alten Weihnachtsgedicht.

Auflösung der Rätsel aus Nr. 69

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Alge, 4. Gral, 7. Ete, 8. Lea, 9. les, 11. Regel, 13. Nelke, 15. Energie, 17. Sarg, 19. Nawa, 21. Allah, 22. Maud, 24. Este, 27. Fidello, 30. Tanne, 32. Ethos, 34. tea, 35. and, 36. Lee, 37. Ruin, 38. Abel.

Senkrecht: 1. Ate, 2. leger, 3. Elle, 4. Gang, 5. Allee, 6. Lek, 7. Eros, 10. Sela, 12. Engadin, 14. Einheit, 16. Ralle, 18. Ara, 20. Wut, 22. matt, 23. Ufnau, 25. Sohle, 26. Esse, 28. Dean, 29. Leda, 31. Aer, 33. Oel.

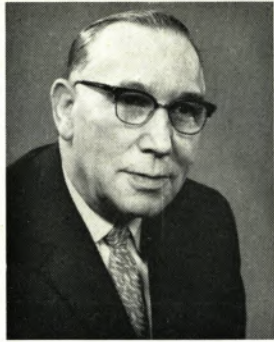
Zahlenrätsel: Post-, Adel-, Dort-, Dank-, Edel-, Lind-, Birn-, Ober-, Oden-, Tram-, — Paddelboot.

Unsere Jubilare

Auf eine 40 jährige Tätigkeit in unserem Betrieb blicken zurück :



Rudolf Schönfeld
Schmied, Hafen Schwelgern
eingetreten 5. Januar 1923



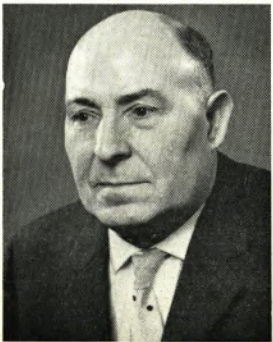
Albert Hüfken
Kranführer, EBW
eingetreten 11. Januar 1923



Johannes Keusgen
Kolonnenführer, EBW
eingetreten 11. Januar 1923



Fritz Boltz
Schlosser, Hafen Schwelgern
eingetreten 15. Januar 1923



Wilhelm Bunse
Schlosser, EBW
eingetreten 18. Januar 1923



Franziskus Perzewski
Streckenwärter, Bauabt. Oberbau
eingetreten 19. Januar 1923



Johann Bielinski
Monteur, Signalmeisterei
eingetreten 19. Januar 1923



Wilhelm Risse
Vorarbeiter, Hafen Schwelgern
eingetreten 17. Februar 1923



Bernhard Rehmet
Lokeinsatzleiter
Betr.-Maschinendienst Nord
eingetreten 11. Januar 1923

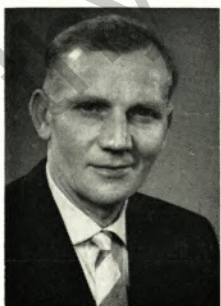


Theodor Tenbruck
Ragiermeister, Eisenbahn Nord
eingetreten 19. Januar 1923



Alois Schubert
Lokführer
Betr.-Maschinendienst Nord
eingetreten 22. Januar 1923

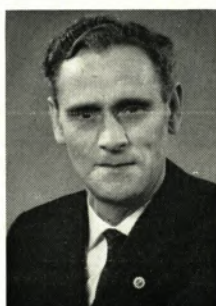
25 Jahre in unserem Betrieb tätig :



Hermann Kleinpass
Elektriker, Signalmeisterei
eingetreten 3. Jan. 1938



Gottfried Fügemann
techn. Hilfskraft
Fahrleitungsmeisterei
eingetreten 26. Jan. 1938



Friedrich Verwey
Schreiner, EBW
eingetreten 3. Febr. 1938



Johann Peters
Weichensteller
Eisenbahn Nord
eingetreten 10. Febr. 1938



Werner Schroer
Weichensteller
Eisenbahn Nord
eingetreten 19. Febr. 1938



Allen unseren Jubilaren ein herzliches Glückauf!



Ernst Dörr
Lokführer
Betr.-Maschinendienst Nord
eingetreten 12. Febr. 1938



Friedrich Menzel
techn. Angestellter, ZBÜ
eingetreten 16. Febr. 1938



Wilhelm Lukaszewski
E-Lok-Führer
Betr.-Maschinendienst Nord
eingetreten 21. Febr. 1938

AUS DER BETRIEBSGEMEINSCHAFT

Den Ehebund schlossen:

Karl-Heinz Badzung, Eisenbahn-Nord
mit Else Geisler
am 17. August 1962
Dieter Frohnsdorf, Eisenbahn-Nord
mit Reinhilde Julius
am 24. August 1962
Harry Latendorf, Eisenbahn-Nord
mit Rosalinde Grüter
am 24. August 1962
Walter Bugar, Betr.-Maschinend. Nord
mit Ilse Wiesehöfer
am 31. August 1962
Adolf Sinnen, Eisenbahn-Nord
mit Martha Mirau, geb. Jurytko
am 6. September 1962
Norbert Zander, Eisenbahn-Nord
mit Gertrud Ruffing
am 14. September 1962
Adolf Stickling, Fahrleitungsmeisterei
mit Ingrid Wieland
am 11. Oktober 1962
Hans-Georg Schwarz, Eisenbahn-Süd
mit Rita Hassner
am 12. Oktober 1962
Johann David, EBW
mit Christa Bick
am 18. Oktober 1962
Hans-Joachim Dieckmann, Eisenb.-Nord
mit Brigitte Dudda, geb. Schulz
am 18. Oktober 1962
Wilhelm Döhr, EBW
mit Ingrid Helfen
am 19. Oktober 1962
Gerhard Bäcker, EBW
mit Almut Schlicht
am 26. Oktober 1962

Nachwuchs kam an:

Giuseppa, 26. August 1962
Placido Felice, Eisenbahn-Nord
Andrea, 14. September 1962
Günter Schwab, Eisenbahn-Süd
Michael, 14. September 1962
Werner Welke, EBW
Marion, 16. September 1962
Werner Norrmann, EBW

Manfred, 21. September 1962
Werner Stolper, Eisenbahn-Nord
Heike, 22. September 1962
Friedrich-Johann Hüskens,
Betr.-Maschinendienst-Nord
Dagmar, 24. September 1962
Werner Schmitt, Eisenbahn-Nord
Karl-Alfred, 25. September 1962
Theodor Gutmann, Eisenbahn-Nord
Volker, 27. September 1962
Gerhard Kotokowski, Eisenbahn-Nord
Ralf, 28. September 1962
Heinr. Banzet, Betr.-Maschinend.-Süd
Karlheinz, 29. September 1962
Manfred Hoffmann, EBW
Marion, 3. Oktober 1962
Horst Gatz, Hafen Schwelgern
Michael, 4. Oktober 1962
Karl Samp, Eisenbahn-Süd
Robert und Frank, 5. Oktober 1962
Hans Schröder, Eisenbahn-Nord
Marlies, 6. Oktober 1962
Johannes Liebenthal, EBW
Dagmar, 12. Oktober 1962
Johannes Wilms, Hafen Schwelgern
Heike, 12. Oktober 1962
Anton Pieringer, Eisenbahn-Süd
Michael, 15. Oktober 1962
Herbert Mellies, Betr.-Maschinend.-Süd
Andreas, 17. Oktober 1962
Eduard Gorzny, Bauabt. Oberbau
Lothar, 17. Oktober 1962
Herbert Hielscher, Eisenbahn-Süd
Uwe, 19. Oktober 1962
Willi Grüttner, Betr.-Maschinend.-Nord
Manfred, 22. Oktober 1962
Helmut Gierke, Eisenbahn-Süd
Martin, 22. Oktober 1962
Friedr. Richter, Betr.-Maschinend.-N.
Frank, 26. Oktober 1962
Heinrich Gersdorf, Eisenbahn-Süd
Michaela, 29. Oktober 1962
Heinz Leidens, Hafen Schwelgern
Torsten, 1. November 1962
Erwin Mix, Betr.-Maschinend.-Nord
Jürgen, 1. November 1962
Bruno Höfler, Betr.-Maschinend.-Nord

Dagmar, 1. November 1962
Gerhard Lenz, Betr.-Maschinend.-N.
Sabina, 8. November 1962
Günter Beck, EBW
Heinrich, 28. Oktober 1962
Josef Weyand, Verkehrsabteilung

Goldene Hochzeiten:

Peter Limburg, früherer Rangiermeister
geb. 10. Februar 1887
wohnhaft: Dbg.-Laar, Jahnstr. 65
verheiratet: 9. Dezember 1912

Geburtstage:

Albert Bendlin, früherer Bahnarbeiter
geb. 4. Dezember 1882 (80 Jahre)
wohnhaft: Dbg.-Hamborn, Dieselstr. 38
Theodor Wamhoff, früherer Bauführer
geb. 26. Januar 1883 (79 Jahre)
wohnhaft: Walsum, Am Watereck 68
Jakob Schaal, früherer Weichensteller
geb. 10. Februar 1883 (79 Jahre)
wohnhaft: Walsum, Finkenplatz 33

Todesfälle:

Paul Grosczyk, Pensionär,
(früherer Weichensteller)
geb.: 18. Nov. 1880, gest.: 27. Sept. 1962
Richard Vogel, Pensionär
(früherer Schlosser)
geb.: 20. Juli 1886, gest.: 5. Oktober 1962
Gerhard Bongart, Pensionär
(früherer Federschmied)
geb.: 18. Dez. 1885, gest.: 12. Okt. 1962
Gustav Klausien, Pensionär
(früherer Schuppenarbeiter)
geb.: 10. Febr. 1889, gest.: 27. Okt. 1962
Johannes Romanski, Betr.-Assistent,
Eisenbahn-Süd
geb.: 2. Dez. 1901, gest.: 19. Sept. 1962
eingetreten: 15. März 1922
Gerhard Hochfort, kfm. Angestellter
Bauamt
geb. 4. April 1900, gest.: 7. Oktober 1962
eingetreten: 1. Juni 1914

DIE LUPE



BETRIEBSKRANKENKASSE

	1948			1962
Beitrag	DM 9,00			Beitrag DM 29,00
Leistungsdauer	6 Monate			Leistungsdauer 18 Monate
Hausgeld bis zur Aussteuerung	DM 825,00			Hausgeld bis zur Aussteuerung DM 7.800,00
Krankengeld bis zur Aussteuerung	DM 1.300,00			Krankengeld bis zur Aussteuerung DM 9.000,00
Krankenhauskosten bis zur Aussteuerung*	DM 1.000,00			Krankenhauskosten bis zur Aussteuerung DM 12.500,00



ARBEITSDIREKTOR MEYER
Vorsitzender
des Vorstandes der Betriebskrankenkasse



Unsere Lupe vergleicht Beitragshöhe, Leistungsdauer und Leistungsausweitung unserer Betriebskrankenkasse seit der Währungsreform im Jahre 1948 mit den Beiträgen und Aufwendungen des Jahres 1962.

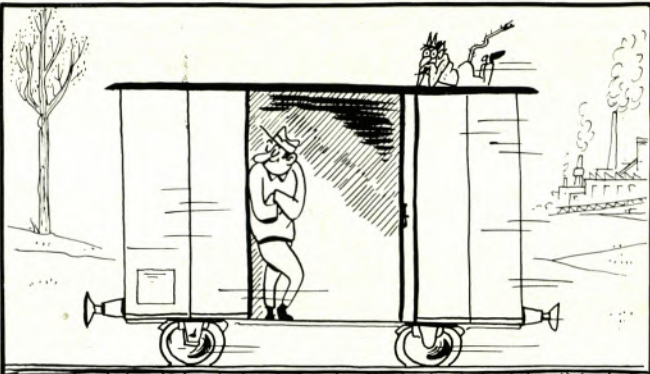
In einem Zeitraum von fast 15 Jahren sind, wie unser Schaubild erkennen läßt, die Leistungen unserer Betriebskrankenkasse für erkrankte Mitglieder erheblich gestiegen. Die Gegenüberstellung zeigt, daß vor allem für unsere Belegschaftsmitglieder bei längerer Krankheitsdauer beträchtliche Mittel bereitgestellt werden.

Der soziale Fortschritt in der gesetzlichen Krankenversicherung ist mit hohen Aufwendungen der Krankenkasse verbunden und sollte von allen versicherten Arbeitnehmern erkannt und gewürdigt werden.

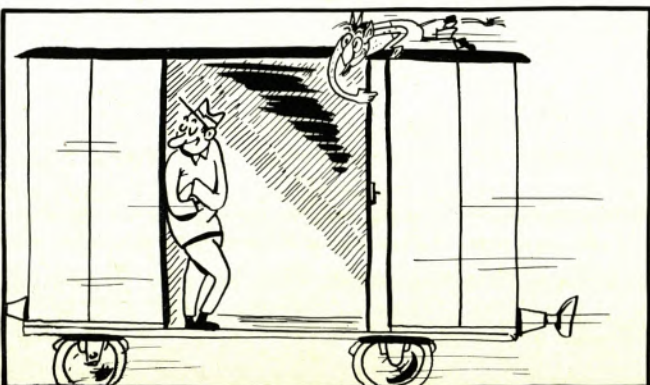
An dieser Stelle möchte ich nochmals darauf hinweisen, daß alle sozialen Errungenschaften, die den arbeitsunfähigen und bedürftigen Menschen angehen, einen Mißbrauch nicht zulassen.

Hörzauge! Sei wachsam!!

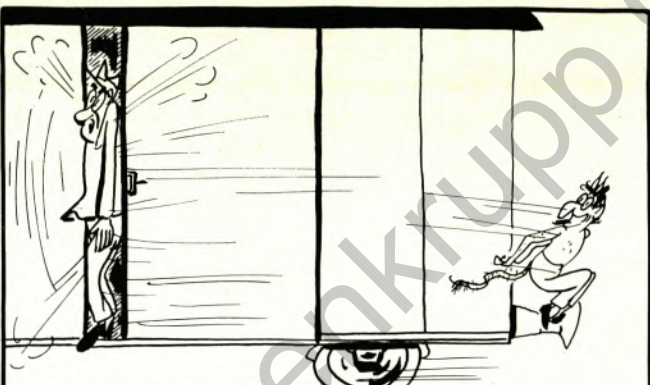
Selbsttätiger Türschließer



Träumend rollt da durch die Gegend
Jemand, manches überlegend.



Unfallteufel freut sich hier.
Nicht blockiert ist diese Tür.

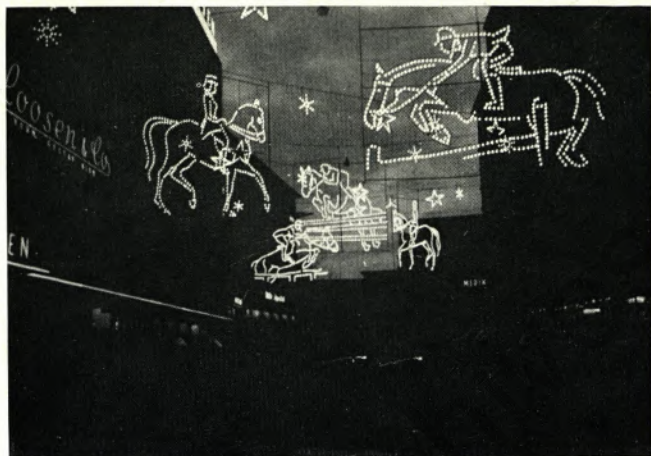


Als des Wagens Lauf gehemmt,
Wird der Träumer eingeklemmt.



Hätt er besser aufgepaßt,
Hätt die Tür ihn nicht gefaßt!

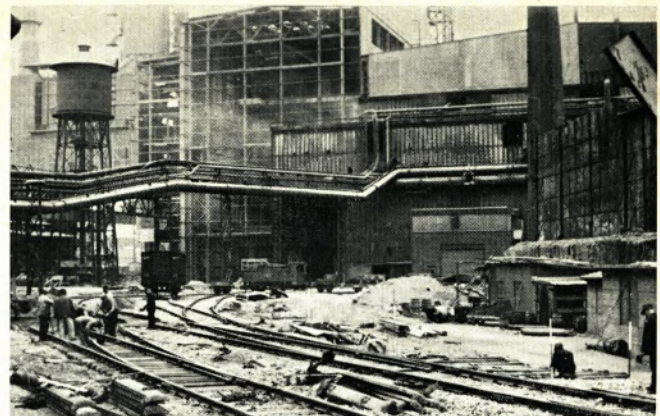
Gezeichnet und fotografiert...



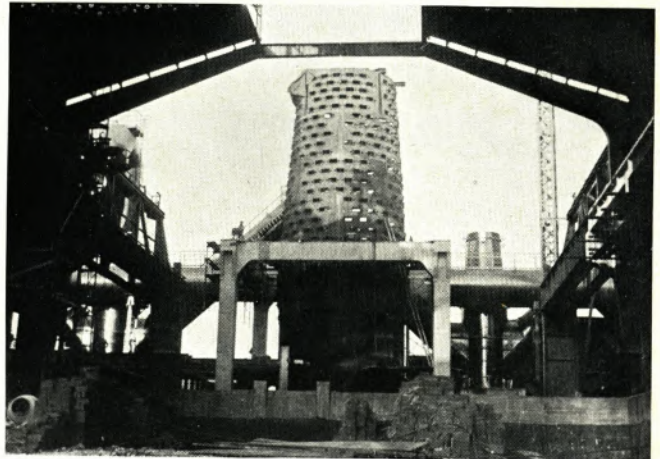
Die vorweihnachtlichen Lichtwochen in Essen zeigen diesmal Sportmotive. Unser Belegschaftsmitglied Dyja hat eine gut gelungene Aufnahme geschossen.



Der Winter hat in diesem Jahr sehr früh seinen Einzug gehalten. Unser Bild zeigt die Silhouette der Ruhrorter Anlage von PHX bei Nacht.



Die Baustelle der Roheisenzufahrt zum Konverter 4 des Blasstahlwerks der PHX, der kürzlich in Betrieb genommen wurde.



Der Neubau des Hochofens 2 der Hüttenbetriebe der PHX.

